1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 63.

Mittwoch den 6. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 31. Juli. Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Hessenschen Geh. Staatsrath v. Hofmann den rothen Adler-Orden 2ter Klasse, und dem Großherzogl. Hessenschen Ober-Finanzrath Biersack den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Consul Roulet zu Marseille zum Commerzienrath zu ernennen geruhet.

Der bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau angestellte Justiz-Commissarius Neumann, ist zugleich zum Notarius in dem Departement dieses Gerichts ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen sind nach dem Herzogthum Sachsen von hier abgegangen.

Se. Hoh. der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, sind nach Mühlberg an der Elbe von hier abgegangen.

Berlin, den 2. August. Se. Maj. der König haben dem Superintendenten Ideler zu Beeskow den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Rauch, sind von Stettin, und der Kaiserl. Oesterr. wirkl. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, von Teplitz hier angekommen.

Der Ober-Berg-Hauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhard, ist nach Halle von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 28. Juli. Am 24. d. war der engl. Lord F. L. Gower, von London über Frankfurt kommend, mit Gefolge in Baireuth eingetroffen, und setzte folgenden Tages die Weiterreise, angeblich fürs Erste in die böhmischen Bäder, fort. Nach andern Nachrichten soll sich der Lord, über Prag, ins Hauptquartier des Kaisers Nikolaus begeben.

Schweiz.

Am 6. Juli hat ein Unwetter in einigen Gegenden des Kanton Waadt für etwa 250,000 Fr. Schaden angerichtet. Es sind Subscriptionen für die Verunglückten veranstaltet. — Am 9. Juli ward das Bergthal Ursern im Kanton Ury sehr verheert, und das Austreten der Reuß verursachte großen Schaden.

Am 27. Juni arbeiteten mehrere Personen in einer aus Nagelfluh bestehenden Griengrube zu Melchnau im Kanton Bern, um hier das zur Ausbesserung der Straße nöthige Grien und Steine zu bereiten. Plötzlich stürzte am Morgen früh, da die Leute eben ihre

Arbeit begannen, die höchste Seitenwand der Grube, welche sich durch einen unbemerkten senkrechten Riß von der Nagelfluh abgelöset hatte, über die Arbeiter zusammen und bedeckte 5 derselben; vier wurden todt oder tödtlich verwundet unter dem Schutte herausgegraben, darunter zwei Väter zahlreicher Haushaltungen, und zwei Mädchen von 15 und 21 Jahren; ein drittes Mädchen ist gefährlich zerquetscht, doch hofft man sein Leben zu retten.

Niederlande.

(Vom 25. Juli.) Die am 11. Juni 1818 zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossene Uebereinkunft wegen Auslieferung der Deserteure, ist auf sechs Jahre, vom 1. Januar d. J. an, verlängert worden.

Oesterreich.

Wien, den 23. Juli. Es sind hier sechs arabische Hengste aus Alexandrien angekommen, welche nach Rußland geführt werden, und noch vom verewigten Kaiser Alexander bestellt waren.

Den neuesten, vom Oesterr. Beobachter mitgetheilten Berichten aus Bucharest vom 7. und 11. Juli zufolge, greift daselbst, trotz allen Bemühungen und strengen Maaßregeln der Sanitätsbehörden, das Pestübel täglich um sich, und verbreitet sich in den Dörfern der nächstgelegenen Distrikte. Ueber 300 Familien sind bis jetzt nach den verschiedenen Lazarethen gebracht, und eben so viele in der Stadt selbst unter Aufsicht gestellt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sind nicht nur alle Gerichtshöfe in Bucharest geschlossen, sondern sogar die Diwansversammlungen und jede Feierlichkeit oder Ceremonie, welche eine Volksversammlung, folglich irgend eine Berührung mit Angesteckten, veranlassen könnte, auf das Strengste untersagt worden.

Spanien.

Spanische Grenze, den 19. Juli. Nachrichten aus Logroño zufolge, hat sich in der Nähe dieser Stadt eine Bande gebildet, welche Karl den Fünften zum Könige von Spanien ausgerufen wissen will. Das 3te leichte Infanterie-Regiment soll mit den Rebellen ein Scharmützel, und dabei keineswegs den Sieg auf seiner Seite gehabt haben.

Das Schicksal des berüchtigten Lausagaretta ist endlich entschieden. Er ist, aller Fürsprache der Carlisten ungeachtet, zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt, und soll unverzüglich nach Ceuta gebracht werden.

Nach Briefen aus Galicien, soll daselbst große Bewegung herrschen, und der General-Capitain nicht weniger als 6000 Mann verlangen, um die Ruhe im Innern zu erhalten und die Grenze zu decken.

In Granada sind Unruhen gewesen, welche durch die Angabe der royal. Freiwilligen entstanden sind, daß es dort eine Freimaurer-Loge gäbe, die sie zerstören wollten. Die Behörden scheinen indeß, ehe es zum Aeußersten gekommen ist, die Ruhe wieder hergestellt zu haben.

Madrid, den 14. Juli. Nachrichten aus Cadiz zufolge, hat dort die Einschiffung der Artillerie begonnen, und wird mit einem solchen Eifer ausgeführt, daß zu befürchten ist, man werde das Geschütz, die Munition und alle Vertheidigungsmittel der Festung mitnehmen, um das Betragen der Engländer in Ferrol im J. 1809 nachzuahmen, die unter dem Vorwande, Coruña zu befestigen, alle Kanonen mitnahmen.

Die spanische Regierung läßt von ihren Verbindungen mit Lissabon nichts bekannt werden. Zwei außerordentliche Couriere sind eben von dort eingetroffen, und ein dritter aus Badajoz, von deren Zwecken man durchaus gar nichts weiß. — Der Generalcapitain in Badajoz erwähnt in seiner vertrauten Correspondenz kein Wort von Begebenheiten in Portugal; man weiß nur, daß er Truppen verlangt hat, die ihm sogleich geschickt worden sind. — In Coruña ist ein Dampfschiff mit 122 Flüchtlingen aus Porto angekommen, die sich im unglücklichsten Zustande befinden, ohne Lebensmittel, ohne Pässe und einige halb nackt.

Madrid, den 15. Juli. In Nieder-Catalonien ist ein Häuptling, Namens Capa-Blanca, aufgetreten, der sehr gefürchtet wird. In Ober-Catalonien haben sich ebenfalls Banden von Agraviados blicken lassen. In dem Gebirge von Ronda (sierra de Ronda) fürchtet man einen baldigen Ausbruch des Aufruhrs.

Ein Bataillon des Regiments Königin zündete in der Mancha auf dem Marsch ein Kornfeld an, wodurch auf einer bedeutenden Strecke die Erndte verloren ging.

In Cadiz hat sich die erste Abtheilung der französ. Truppen bereits eingeschifft, die Transporte waren auch schon abgegangen. Die zweite Abtheilung wird noch im Laufe dieses Monats die Stadt räumen, und so die Räumung vollständig seyn.

Saragossa, den 16. Juli. Die Dekrete vom 3. d., die Organisirung des Heeres betreffend, haben bei gewissen Militairpersonen großes Mißvergnügen erregt. In Unter-Navarra sind Banden von Unzufriedenen aufgetreten, die Carlos V. hoch leben lassen. Es ist wohl außer Zweifel, daß die Apostolischen, die schon längst den Infanten Don Carlos auf den Thron erhoben hätten, diese Umtriebe insgeheim begünstigen. — Die in unserer Provinz und der Nachbarschaft befindlichen Depots von portug. Flüchtlingen sind fast leer; neulich sind mehrere Offiziere mit Pässen der General-Capitaine nach Badajoz abgegangen. — In Catalonien fürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen.

Portugal.

Lissabon, den 9. Juli. Die gestrige Gaceta enthält sowohl die ausführliche Beschreibung von der Eidesleistung des neuen Königs, als der Stände. Die

Ceremonie hatte am 7. ſd. um 3 Uhr Nachmittags, gerade 136 Tage nach der Ankunft D. Miguel's, ſtatt. Sie geſchah im Thronſaale des Palaſtes Ajuda, in Gegenwart der drei Stände. D. Miguel, im königl. Mantel, ſetzte ſich die Krone auf, hielt das Scepter in der rechten Hand, und ſchwur, die Hand auf das Evangelium gelegt, gut zu regieren, Gerechtigkeit zu vollziehen, und die alten Gewohnheiten und Freiheiten aufrecht zu halten. Hierauf ſchwuren die drei Stände, gleichfalls das Evangelium berührend, daß ſie D. Miguel I. als einzigen und rechtmäßigen König anerkennten, dem ſie Treue und Gehorſam ſchuldig ſeyen. Die Schwüre D. Miguel's und der Unterthanen, die ganz kürzlich Don Pedro geleiſtet wurden, waren vergeſſen. Zuvor hielt der Biſchof v. Viſeu eine ſchwülſtige Rede über den heitern Tag, der die lange Finſterniß verſcheuche, und den mächtigen Senhor Don Miguel auf den rechtmäßigen Thron berufen habe. Man möge deshalb „auf einen Augenblick“ die bisherigen Stürme vergeſſen. Hierauf küßte die ganze Verſammlung dem Könige die Hand und ging ab.

Die Gaceta vom 7. d. M. meldet die Abreiſe der auswärtigen Geſandten, und fügt einen heftigen Ausfall auf die Engländer hinzu, die ſie „radikale, fremde Kaufleute, die als Bankeruttirer aus Albion entwichen ſind“, nennt. Sie macht ſich über diejenigen luſtig, welche meinen, ein engliſches Heer werde den Helden in Porto zu Hülfe kommen. In der That ſcheint es, als ob wir, in einigen Monaten, die Geſandten von England und Frankreich, nebſt der Anerkennung Don Miguel's, hier haben würden.

Der Biſchof von Coimbra iſt geſtern arretirt und nach einem Kloſter in Alemtejo abgeführt worden. Der Pöbel überhäufte ihn, bis zu ſeiner Einſchiffung, mit Schimpfworten.

Am 4. d. ſind in Elvas 40 Soldaten von Chaves Heer eingetroffen; die Migueliſten trugen ſie im Triumph einher. 300 ſind in Traz-os-Montes angelangt.

Der ſpaniſche Miniſter, Zea, hat geſtern Sr. Maj. die Aufwartung gemacht, desgleichen der päbſtl. Nuntius; offenbar alſo bleiben beide hier.

In Coimbra hat man die Conſtitutionellen zu einer gezwungenen Anleihe genöthigt. — In Porto haben über 500 Perſonen die Stadt verlaſſen.

Liſſabon, den 12. Juli. Die Gaceta enthält eine Liſte derjenigen, welche zu D. Miguel's Fonds beigetragen haben. Seit dem 1. Juli ſind für denſelben 18 Contos (circa 21,000 Thlr. preuß.) eingegangen. — Die Hofzeitung theilt einen Befehl von „Sr. Maj.“ mit, wonach für alle portugieſiſche Soldaten in Spanien, welche zu den Regimentern Nr. 11., 14., 17. u. 24., zum Jägerbataillon Nr. 4. und zum Kavallerie-Regiment Nr. 2. gehören, eigene Wohnungen in Stand geſetzt werden ſollen; dieſe Truppen ſollen ihren Sold ausgezahlt erhalten, ſobald ſie ſich einigen Generalen von Portugal gezeigt haben werden.

Aus Porto meldet die Gaceta unter dem 5. d.: „Die getreuen Bewohner der Provinz haben gegen die Rebellen die Waffen ergriffen, die ſie unter der Anführung der Generale Gabriel Antonio, Gasp. Texeira u. m. a. auf das Thätigſte bekriegen. Von dem Rebellenheere haben ſich gegen 800 eingefunden, um des Pardons Sr. Maj. Don Miguel's theilhaftig zu werden. Die Diviſion des Visc. Pesqueira verfolgt die Rebellen in der Provinz Minho. Der Gouverneur de Caſtro und der Biſchof des Orts ſind wieder nach der Stadt zurückgekehrt.“

Sir John Doyle iſt noch nicht freigelaſſen, ſondern das Verlangen, daß man ihn loslaſſen möchte, geſtern entſchieden abgeſchlagen worden. — Viele brit. Kaufleute hatten ſich auf das engl. Schiff Pyramus geflüchtet.

Der Fregatte, welche D. Miguel nach Madeira geſendet hatte, um den dortigen Statthalter abzuſetzen, iſt es nicht geſtattet worden, vor jener Inſel zu ankern.

Jemand, welcher kürzlich von hier nach England zurückgekehrt iſt, beſuchte vor ſeiner Abreiſe das Gefängniß. Einer der Gefangenen erzählte ihm, er ſey drei Nächte nicht im Stande geweſen zu ſchlafen, weil er in verſchiedenen Perioden der Nacht ein fürchterliches Geſchrei vernommen habe, welches wahrſcheinlich von den auf die Folter geſpannten Gefangenen herrühre, die durch ſolche Mittel zu Bekenntniſſen gezwungen werden ſollten.

Man rüſtet eine Fregatte und 2 Briggs aus, um die gefangen genommenen Conſtitutionellen nach den Beſitzungen in Afrika zu transportiren. Die Güter der ausgewanderten Portugieſen werden confiscirt werden.

Die brit. Schiffe Vigilant, Alligator, Bramble, Galatea, Harrier und Pyramus liegen vor Liſſabon. Der Medina iſt nach der Küſte von Afrika gegangen; der Pyramus will nach England abſegeln.

Liſſabon, den 17. Juli. Die Generale Alvaro da Coſta und der Visc. Santamartha hatten am 6. gemeldet, daß die Rebellen von ihnen angegriffen worden. Der Feind hob die Schlacht um 7 Uhr des Morgens an, die bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, wo die Rebellen aus ihren Stellungen vertrieben wurden, von Valdeſte bis eine halbe Meile jenſeits San-João do Campo de Rey, mit Zurücklaſſung von 4 Kanonen und einer Haubitze, dem ganzen Ueberreſt ihrer Artillerie. 6 Kanonen und eine Haubitze ſammt Bagage und Pulver ꝛc. hatten ſie ſchon bei der Brücke von Prado verloren. Sie zerſtreueten ſich zu Hunderten. Sie wurden nicht weiter verfolgt, da die Truppen durch Eilmärſche und Faſten ſehr erſchöpft waren; ſie hatten 24 Stunden nichts gegeſſen, indem der Feind Alles auf ſeinem Wege zerſtört hatte. Die beiden genannten Generale zogen ſich nach Bouro zurück, um

ihren Truppen Erholung zu gönnen. — Eine Beilage zur vorgestrigen Gaceta meldet, daß die Rebellen sich nach Spanien zurückgezogen haben. Die spanische Regierung hat bekanntlich Brasilien noch gar nicht anerkannt, und kennt folglich keinen andern König von Portugal, als den Don Pedro. Man fragt daher, nach welchen Prinzipien sie die Truppen des Königs von Portugal entwaffnen wird?

Don Miguel ist entschlossen, die Insel Madeira, wo der brave Oberst J. L. Valdez seinem rechtmäßigen Monarchen getreu bleibt, sich mit Gewalt zu unterwerfen. Dem Vernehmen nach sollen auf dem Kriegsschiff „Johann der Sechste" 2000 Mann zu diesem Zweck eingeschifft werden.

Die Verfolgungen dauern hier noch immer fort. Auch ein reicher Hutfabrikant, Pinto, ist eingesteckt.

Sir John Doyle, der, sammt dem Bruder des Grafen Linhares, vor 8 Wochen bei Leiria verhaftet worden, schmachtet noch immer in dem schmutzigen Limoeiro. Zwar ist er ein britischer Unterthan, ein wackerer General, und focht in der portugies. Armee während des ganzen Unabhängigkeitskrieges; zwar hat er in Portugal Dampfschiffe eingeführt, Heerstraßen angelegt: Alles dies hat ihm Nichts geholfen. Die englische Regierung hat ihn reklamirt, allein diese gilt nicht viel bei D. Miguel; der Minister des Auswärtigen antwortete, Sir John sey suspeito (verdächtig).

Mit der Beschlagnahme des Eigenthums der Offiziere und Adelichen der Porto-Partei ist schon der Anfang gemacht. In die Häuser der Grafen Villaflor und Saldanha ist man „von Rechtswegen" eingedrungen, hat die Diener hinausgejagt, ohne ihnen zu erlauben, ihr eigenes Zeug mitzunehmen, und Fenster und Thüren von Außen zugenagelt. Die Folge davon war, daß Saldanha's Haus in der Nacht vollständig ausgeplündert wurde, man sagt, von denselben Beamten.

Frankreich.

Paris, den 23. Juli. Vorgestern erhielt der engl. Gesandte einen außerordentlichen Courier aus Madrid. Er hatte darauf eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, und fertigte denselben Eilboten sogleich nach London ab. Das Gerücht verbreitete sich alsbald, daß die Apostolischen, durch D. Miguel's Erfolge dreist gemacht, sich aufs Neue in Spanien zu regen beginnen.

Man spricht neuerdings von einer Expedition nach Morea. Die Gazette sagt, daß bestimmt 17,000 Mann Infanterie und Kavallerie demnächst nach Morea abgehen werden.

Aus Cherbourg ist ein französisches Dampf-Kriegsschiff nach Griechenland abgegangen; es führt zum Theil 80Pfünder, die jedoch nicht weiter schießen, als ein 24Pfünder, aber die Kugeln wiegen 80 Pfund, und thun in der Nähe große Wirkung.

Ein Dragoner, Namens Bories, der „es lebe der Kaiser!" gerufen hatte, ist dieser Tage freigesprochen worden, weil dieser Ausruf jetzt nur lächerlich, nicht aber aufrührerisch sey.

Das in Toulouse erscheinende Echo du Midi sagt: „Mehrere der Sache der Legitimität treu gebliebene Portugiesen gehen, auf Befehl Sr. Maj. Miguel I., aus Frankreich nach ihrer Heimath ab, hierunter auch der Marq. v. Chaves; mehrere, die sich in Bordeaux befinden, kehren zur See nach Lissabon zurück. Die in Spanien befindlichen portug. Flüchtlinge (Miguelisten) kehren gleichfalls nach ihrem Vaterlande zurück, wo die Revolution ein Ende hat."

Der Orkan, welcher am 21. Juli in der Gegend von Havre 5 bis 6 Stunden lang wüthete, hat unter den Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet.

Nachrichten aus Smyrna vom 18. Juni zufolge, fängt der Handel daselbst noch nicht wieder an, sich zu heben. Mit Ausnahme des Kaffees, der Zuckern und der Cochenille, werden im Kolonialhandel nur wenig Geschäfte gemacht.

Paris, den 24. Juli. Gestern präsidirte Se. Maj. im Ministerrathe, der drittehalb Stunden dauerte.

Man behauptet, daß die Pariser apostolische Partei den Infanten D. Miguel mit Geld unterstütze. D. Miguel hat hier keinen besondern Ruf zurückgelassen. Der Marquis v. Loulé scheint ihn sehr zu fürchten, und ist daher von einer beständigen Schwermuth befallen. Das junge Ehepaar hat nicht viel baares Geld mitgebracht, aber sehr viel Edelsteine. Die Infantin wird, mit ihrem Gemahl, den Winter über in Brüssel zubringen, da, wie man behauptet, der hiesige Hof sie, so liebenswürdig sie auch ist, nicht als Prinzessin von Geburt, sondern nur als Marquise von Loulé, aufnehmen will.

Am 18ten d. M. reichte Hr. Adonis Dugommier, Sohn des Generals dieses Namens, und dem Napoleon ein Vermächtniß hinterlassen, bei dem k. Gerichtshof ein Gesuch ein, daß der Herzog von Reichsstadt (Napoleon's Sohn), die Herzogin von Parma (Marie Louise) und der Kaiser von Oesterreich vorgeladen werde, um auf die gegen den erstern eingereichte Klage vernommen zu werden. Allein das Gesuch wurde abgewiesen, weil Souveraine nicht vorzuladen sind, und der Herzog von Reichsstadt nicht blos minderjährig ist, sondern auch, kraft des Gesetzes vom 21. Januar 1816, keine bürgerliche Rechte in Frankreich ausüben darf.

Die von Hrn. Laforre erfundene Methode des Schnelle-Lesenlehrens (Statilegie), hat sich in verschiedenen Städten so erfolgreich bewährt, daß dieselbe ohne Zweifel bald über die ganze Erde sich verbreiten wird. Menschen von jedem Alter haben in 15 bis 36 Stunden vollkommen lesen gelernt. Diese Thatsachen werden von dem Präfekten in Marseille amtlich bezeugt. Der Advokat Crémieux in Lyon hat Soldaten und Be-

dienten in 24 Stunden Unterricht das Lesen völlig beigebracht.

Das Wasser der Seine ist in wenigen Stunden um beinahe 3 Fuß gestiegen! Dies ist eine Folge der gewaltigen Regengüsse, welche in der Bourgogne gefallen sind.

Drei des Sklavenhandels verdächtige Schiffe sind von unserer Station an der Westküste von Afrika aufgebracht, und zwei davon nach Brest, das dritte aber nach dem französischen Guiana geführt worden.

Großbritannien.

London, den 23. Juli. Ein französischer Courier verließ am 19ten in großer Eile London. Seine Mission war so dringend, daß er zu Dover ein Dampfboot miethete und sogleich nach Calais abreisete, von wo er sich in großer Eile weiter begab.

Die Minister haben beschlossen, Consuls nach Griechenland zu senden.

Am Abend des 17ten langte das Dampfschiff Echo aus Lissabon, welchen Ort es am 11ten verließ, in Portsmouth an. Es hatte den sicilianischen Geschäftsträger, Prinzen Pignatelli Ruffo, und den schwedischen Geschäftsträger, Hrn. v. Rantzow, am Bord. Der einzige zu Lissabon gebliebene Gesandte war der sardinische, welcher indessen blos auf eine Gelegenheit zur Einschiffung wartete. Tag und Nacht gingen Patrouillen in den Straßen umher, jedoch war Alles ruhig. — In Porto sind 7000 Mann eingerückt und 3 portugiesische Corvetten kreuzen vor dem Hafen. Alle, welche aus Portugal zurückgekehrt sind, stimmen darin überein, daß die große Masse des Volks zu Gunsten Don Miguel's gestimmt war. Man vermuthet, daß, wenn er eine Amnestie-Akte erläßt und Eigenthums-Confiskationen vermeidet, sich Alles vollkommen beruhigen und Don Pedro nur die Nothwendigkeit, nachzugeben, übrig bleiben wird.

Der Graf Itabayana, brasil. Gesandter hieselbst, soll die amtliche Anzeige erhalten haben, daß Madeira, dessen Besatzung 1200 Mann nebst 100 Kanonieren zählt, desgleichen die Azoren (650 Mann Infanterie und 50 Kanoniere), sich für D. Pedro erklärt haben.

Der Herzog von Wellington hat die Commissionaire für die öffentlichen Bauten angewiesen, die nächste Summe, welche sie ausgezahlt erhalten, zur Vollendung des Themse-Tunnels herzugeben.

Das Blei, womit die Kuppel der St. Paulskirche in London gedeckt ist, hat an mehreren Stellen durch die Wirkung der Sonne gelitten, und man muß es jetzt ausbessern, damit das Holzwerk nicht ebenfalls Schaden leide. Dies zu bewerkstelligen, hat man eine sonderbare Vorrichtung erfunden. Man hat einen Korb verfertigt, der auf vier Rädern ruht. Der Klempner setzt sich hinein und wird nun, nach und nach, auf der Außenseite der Kuppel an Stricken herabgelassen, welche an dem eisernen Geländer befestigt sind, das die Gallerie über der Kuppel umgiebt. Neben sich hat der Arbeiter eine Maschine, mit Feuer darin, um das Blei zu schmelzen. Der daraus aufsteigende Rauch, den man vor einigen Tagen bemerkte, ließ Viele, welche hinaufsahen, glauben, daß Feuer auf der Kuppel sey.

Vor einigen Tagen ward ein Mann, Namens Taylor, in Glendnock (Pertshire, Schottland) von einer Biene ins Gesicht gestochen. Eine Zeitlang bemerkte man keine besonderen äußeren Wirkungen des Stichs, nur daß die Entzündung, welche er verursacht hatte, mit einem besondern Jucken begleitet war. Dies führte indeß ein ununterbrochenes Niesen herbei, welches zuletzt so heftig wurde, daß man nach Comrie zu einem Arzt schickte. Ehe dieser aber kam, hatte der Unfall dermaßen an Heftigkeit zugenommen, daß der Mann seinen Geist dabei aufgab.

London, den 23. Juli. Die portugiesischen Constitutionellen, welche mit dem Dampfschiffe Superb nach Porto abgehen wollten, kommen, früh genug gewarnt, mit demselben von Plymouth hieher zurück. Das Schiff Coriolanus hat Hrn. Köpke und den, nun auch angekommenen Badger, Hrn. van Zeller nach England gebracht; beides gewesene Glieder der Junta.

Die Times enthalten einen ausführlichen Bericht eines britischen Unterthans und Cornets beim Train, William Young, über die völkerrechtswidrige Behandlung, die er in Portugal erlitten hat. Er ist schon seit 14 Jahren in Leiria angesessen und verheirathet.

„Es scheint", sagen die Times, „daß eine bedeutende russ. Flotte nach dem Mittelmeere abgegangen ist. Einige unserer Correspondenten sehen diese Thatsache als in Widerspruch mit der Aussage des Lord Aberdeen an, daß der Kaiser von Rußland nicht als kriegführende Macht im mittelländischen Meere auftrete. Die russ. Regierung kann indeß dies Geschwader nur vorläufig, und um die Matrosen im Dienste zu üben, ausgeschickt haben. Eine Flotte, die nie aus dem Hafen kam, ist, im Kriege, so gut wie gar keine Flotte, und das mittelländische Meer ein Exercierplatz für Alle. Wir haben indeß beobachtet, daß die Fähigkeit, kriegführend zu werden, immer sehr viel dazu beiträgt, jenen Karakter auszubilden. Die beste Bürgschaft dafür, daß sich die Leute nicht schlagen, ist, wenn sie nicht da sind, wo die Versuchung zum Schlagen da ist, oder irgend eine Veranlassung sich darbietet. Wie dem aber auch seyn mag, so hat, wenn es dem Kaiser von Rußland gefällt, ein Geschwader nach dem Mittelmeere zu schicken, Niemand das Recht, ihn daran zu hindern."

Matthews, der berühmte Londoner Komiker, der jetzt Gastrollen in Brighton giebt, unterhielt das Publikum vor einigen Tagen durch eine seiner bekanntesten Nachahmungen, die eines Londoner Auktions-Commissarius. Indem er, im Karakter der Rolle, den Ham-

mer aufhob und ausrief: „ein Pfund zwei Schilling!" rief Jemand aus den Zuschauern ganz laut: „drei!" Jedermann, und Matthews selbst, sah sich erstaunt um, und es entstand ein allgemeines Gelächter, als man sah, daß der Bietende der andere berühmte Londoner Komiker, Liston, Matthews Freund, war. Matthews verfolgte den Scherz, und schlug endlich Liston, unter lautem Beifall der Versammlung, den ausgebotenen Artikel zu.

Viel Unglück hat ein ungewöhnlich starker und anhaltender Regen in den Umgebungen von Leeds, Leicester, Chester, Manchester, Liverpool, Durham, Dumfries, Newcastle, Carlisle und Hull angerichtet. Er dauerte an den meisten Orten einige, und in Leicester sogar 10 Tage; hier sah man Hausgeräth auf den Straßen umherschwimmen, und die Einwohner mußten sich in die höheren Stockwerke flüchten. Auf den Landstraßen stand an manchen Stellen das Wasser 5 Fuß hoch; in Chester ward ein Salzmagazin und ein Haus umgerissen, und man fuhr mit Booten in den Straßen. Die Heu- und Kornerndte hat durch die Ueberschwemmungen sehr gelitten. In derselben Zeit fand ein sehr starkes Gewitter in Gloucester statt, das sehr vielen Schaden anrichtete. Der Blitz tödtete mehrere Pferde und Schaafe, eine Kuh und einen Hund, der sich zwischen die Beine seines Herrn geflüchtet hatte, ohne diesen im Mindesten zu beschädigen.

Ein gigantischer Kochapparat ist kürzlich von Sheffield, für die Küche des Grafen Manvers in Thoresby, Nottinghamshire, abgegangen. Er nimmt einen Raum von 75 Fuß Länge und 5 Fuß Höhe ein, wiegt beinahe 6 Tonnen (12,000 Pfd.), und ist so eingerichtet, daß für 1000 Personen warme Speisen damit bereitet werden können.

Vor einigen Tagen ward ein Versuch mit dem ersten Eisenbahn-Wagen, der in Schottland, zur Fortschaffung von Passagieren, gebaut worden ist, in der Nähe von Airdrie (12 engl. Meilen von Glasgow) gemacht. Er wird von einem Pferde gezogen und soll auf den Eisenbahnen von Kirkintilloch fahren und Passagiere zu dem Boote auf den Kanal bringen. Der Wagen ist für 24 Passagiere eingerichtet: es befanden sich aber nicht weniger als 40 innen und außen darauf, und so fuhr er glücklich ab.

London, den 25. Juli. In Porto hatte man ganz bestimmt darauf gerechnet, daß England den Constitutionellen eine Flotte und Geld schicken werde. Dies war ein Unglück für die eben beginnende Sache; denn in dieser Hoffnung auf fremde Hülfe, ging ein bedeutender Theil der Energie unter, die man sogleich und besonders dann hätte entwickeln sollen, als sich auch die Garnisonen mehrerer benachbarten Städte an die Beschlüsse der Garnison anschlossen und sogar selbst in Porto eintrafen.

„Nach allen Berichten aus Portugal, sagt the Courier, haben die constitutionellen Truppen, von ihren Offizieren verlassen, sich brav geschlagen und bis zur spanischen Grenze hin, jeden Zollbreit Bodens mannhaft vertheidigt. Sie haben die ihrem Souverain geschworne Treue wacker bewährt, und darf man von ihnen sagen, was Franz I. nach der Schlacht von Pavia sagte: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht."

Schweden.

Stockholm, den 18. Juli. Prof. Hansteen und Lieut. Due sind am 20. Juni in St. Petersburg, und zwar, wider Erwarten, zur See, angekommen. Von Seiten der russ. Regierung kam man ihnen auf jede Weise zuvor, und sie hoffen, mit den besten Empfehlungsschreiben versehen, überall in Sibirien nöthigen Beistand und Rath vorzufinden. Nach einem so kurzen Aufenthalt als möglich geht die Reise nach Tobolsk über Nischney-Nowgorod und Kasan vor sich. Die, noch durch den Dr. Erman aus Berlin vermehrte Reisegesellschaft, hoffte spätestens im September in Tobolsk einzutreffen.

In Carlsham (Blekingen) hat sich ein Unfall zugetragen, wodurch 4 Menschen, unter andern der russ. Vice-Consul Smitt, das Leben eingebüßt haben. Es war nämlich eine bedeutende Menge Hummer auf dem Markte verkauft worden. Alle Personen, welche davon aßen, erkrankten plötzlich, und zwar mit Symptomen, die sich bei Metallvergiftungen zu zeigen pflegen. 74 Menschen lagen krank darnieder, von denen jedoch nur 4 starben, bei deren Obduktion es sich auswies, daß die Hummer vergiftet gewesen. Es soll nämlich unter den Hummerhändlern Sitte seyn, die Hummer — zur bessern Erhaltung — mit Quecksilber zu bestreuen. Der Verkäufer soll gerichtlich belangt werden. Se. k. Hoh. der Kronprinz, der sich damals zu Beekaskog unweit Christianstadt befand, hat befohlen, die genauesten Untersuchungen anzustellen.

Schon seit mehreren Jahren ist die Bevölkerung von Stockholm in steter Abnahme gewesen, aber die eben im Druck erschienene Geburts- und Sterbeliste von 1827 gewährt ein besonders trauriges Resultat, indem nach derselben 1439 Menschen mehr gestorben sind, als geboren wurden. Die Zeitung „die Stockholmer Post" bemerkt, daß dieses Mißverhältniß am meisten bei den in Stockholm garnisonirenden Regimentern ersichtlich sey, und daß man, bei Erwägung der Sorgfalt, welche für die Wohnung, Bekleidung und Nahrung des Soldaten genommen wird, nicht umhin könne, die Ursache dieser Sterblichkeit in der unordentlichen Lebensweise, welche er führt, und in dem Mißbrauch des unseligen Branntweins zu suchen.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Die Preuß. Staatszeitung bestätigt in einem in ihrem Blatte vom 29. Juli enthaltenen Bericht vom Kriegsschauplatz in der Türkei, die in Nr. 61. d. Z.

mitgetheilten Nachrichten, und fügt noch folgende Details hinzu: „Das Kavallerie-Scharmützel bei Basardschik ward von russ. Seite durch den General Akimkieff geleitet. Der Feind suchte die russ. Avantgarde zu umgehen und warf sich besonders mit einer großen Uebermacht auf ein Kosaken-Piquet von 30 Mann. Zur Unterstützung desselben sandte der General erst eine Schwadron Uhlanen ab, und als auch diese noch nicht genügten, abermals 2 Schwadronen mit 2 Kanonen. Die Türken suchten sich besonders, mit großer Anstrengung, in den Besitz der Kanonen zu setzen. Endlich ließ der General zwei Bataillone Jäger in Quarré vorrücken, welche durch zwei vom General Rüdiger abgesandte Husaren-Eskadrons unterstützt wurden. Dieser Macht müßte der Feind weichen; er zog sich in einen Wald 3 Werst hinter Basardschik zurück, blieb dort die Nacht und räumte ihn am Morgen. Der Verlust der Türken schien bedeutend; von russischer Seite blieben 9 Mann und etwa 40 wurden verwundet, darunter einige, deren Wunden von Pfeilen herrührten. — Der General-Adjutant Const. Benkendorf ist mit einer Brigade Infanterie und einem Kosakenpulk nach Kusgun abgegangen, um den Rücken der russischen Armee gegen die Besatzung von Silistria sicher zu stellen. Er wollte so lange in einem Lager bei Nassowa verweilen, bis General Roth mit seinem ganzen Corps die Donau passirt und Silistria eingeschlossen hätte; das Letztere war am 11ten bereits geschehen. Gegen Varna sind bereits abgegangen: zwei Brigaden Infanterie und 12 Schwadronen Kavallerie unter den Generalen Schwetschin, Suchtelen und Akimkieff. Die Flotte des Admiral Greigh ist ebenfalls gegen Varna kommandirt. Kosludschi ist von der Avantgarde am 11. Juli Morgens ohne Schwertstreich genommen worden; die Türken, welche dort aufgestellt waren, zogen sich zurück. Da jetzt weiter keine Hindernisse mehr im Wege waren, so erwartete man in dem russischen Hauptquartier den Befehl zum Marsch auf Schumla."

Russisches Feldlager zu Basardschick, am 14. Juli. Am 9. Juli hatte die Avantgarde des Generallieutenant Rüdiger Basardschick verlassen und die Straße nach Kosludschi (Koslidscha) und dem Fluß Uschenli eingeschlagen. Noch an demselben Tage gewahrten unsere Vorposten eine feindliche Abtheilung von 6000 Mann Kavallerie: es war dies unzweifelhaft dasselbe Corps, welches früher in Basardschick gestanden hatte und jetzt auch, beim ersten Anblick unserer Kosaken, Kosludschi räumte. Am 11. Juli rückten unsere Vorposten in diesen Platz ein. Die Türken hatten sich zurückgezogen und zum Theil den Weg nach Schumla, zum Theil die Straße nach Paravadi eingeschlagen. Am 12. Juli ward unsere Avantgarde, bestehend aus 2 Schwadronen Husaren vom Alexanderregiment und einer Abtheilung des Regiments Prinz Oranien, welche dieselbe ablösen sollte, den Feind gewahr. Sobald unsere Kavallerie die türkischen Vorposten erblickte, griff sie auch den Feind an, sprengte ihn auseinander und verfolgte ihn bis zu dem Dorfe Jassytepe, 10 Werst jenseit Kosludschi. Bei diesem Dorfe stand die Hauptmacht dieses türkischen Corps, hatte Feuer angemacht, und fütterte. Die Türken glaubten durch einen von einem Defilé begünstigten Angriff auf unsere Husaren, den rechten Flügel derselben abzuschneiden, aber sie gelangten nicht zu ihrem Zweck, denn die Husarenvorposten zogen sich auf ihr Hauptcorps zurück, bei welchem kurz darauf das Husarenregiment Achtyrsky mit 2 Geschützen anlangte, den Feind angriff und zur Flucht zwang. Von unserer Seite sind vier Offiziere von verschiedenem Range verwundet, und außerdem haben wir etwa 70 Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist, wegen der Beharrlichkeit, mit welcher er den Angriff auf unsere Kavallerie und Kanonen fortsetzte, bei weitem größer. Die eingebrachten Türken sagen aus, daß ihre Armee, welche unsern Truppen hier gegenüber stand, an 8000 Mann betragen habe. Die ganze Avantgarde des Generallieutenant Rüdiger, Infanterie und Kavallerie, hat den Befehl erhalten, sich bei Kosludschi zu versammeln, und nicht nach Jassytepe vorzurücken. Auch die 9te Division hat heute das Lager verlassen und sich nach Kosludschi begeben. Morgen wird auch der Kaiser mit dem Hauptquartier und dem 8ten Armeecorps dahin abgehen, welchem das 7te Armeecorps folgen wird. — Auch von unserer Donau-Armee sind neuere Nachrichten eingegangen. General Roth steht bei Naßowa. Das Armee-Corps des Generallieutenant Kornilow, welches zur Beobachtung der Festung Giurgewo beordert ist, hat am 3. Juli einen heftigen Ausfall der türkischen Truppen zurückgeschlagen. Die Türken hatten zu diesem Zweck am 2ten Juli große Massen von Kavallerie von Rustschuk nach Giurgewo übergesetzt, und am folgenden Tage begann der Angriff auf unsere Vorposten mit einer bedeutenden Macht von 4000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 7 Kanonen. Von allen Seiten wurden unsre Truppen angegriffen, und der Feind schien die Absicht zu haben, unsere Linien zu durchbrechen; indeß die tapfern Bataillone der Regimenter von Ekaterinenburg und Tobolsk und die große Schnelligkeit und Geschicklichkeit unserer reitenden Artillerie zwangen den Feind zur Flucht, auf welcher ihn unsere Kosaken und eine Abtheilung des Kimburskischen Dragoner-Regiments mit Glück verfolgten. Von unserer Seite sind bei diesem heftigen Scharmützel nur 10 Mann verwundet und 20 Pferde theils verwundet, theils getödtet worden. Der Verlust des Feindes war nicht unbedeutend; ohne die Todten und Verwundeten, welche er, wie immer, mit großer Sorgsamkeit mit sich schleppte, hat er 80 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 8. Juli. Ueber die Kriegsvorfälle beobachtet die Regierung ein fortwährendes Schweigen, und will nur hier und da den russischen Truppen theuer erkaufte Vortheile einräumen. Ibrail ist, wie offiziell angezeigt wird, nach einer hartnäckigen Vertheidigung in feindliche Hände gefallen, soll aber durch den dem Feinde zugefügten Verlust, indem derselbe mehrmals zu stürmen versuchte, jedoch tapfer zurückgeschlagen wurde, eine so ehrenvolle Kapitulation erhalten haben, daß der Großvezier den Fall dieses Platzes seinem Gebieter mit den Worten angezeigt haben soll: „Herr! noch drei Verluste, wie Ibrail, und Du bleibst in dem großen Kampfe Sieger!“ Das Benehmen der Pforte im Allgemeinen stimmt jedoch mit den triumphirenden Aeußerungen des Reichsverwesers nicht überein. Die Pforte hat neuerdings einen Versuch gemacht, die engl. Regierung zu bewegen, ihren Botschafter nach Konstantinopel zurückzusenden; sie soll nämlich dem österreichischen Internuntius, Baron v. Ottenfels, ein Schreiben an den Herzog v. Wellington zugestellt und darin den Wunsch, einen Botschafter Großbritanniens in Konstantinopel wieder zu sehen, ausgedrückt haben, mit der Bemerkung, daß, wenn eine Macht (Rußland) bei dem Traktat vom 6. Juli beharre, während sie auf der andern Seite auf die auffallendste Art die Stipulationen desselben verletze und sich feindlich gegen die Pforte betrage, es nicht denkbar sey, daß eine andere Macht (England), welche sich bisher nicht von den Verbindlichkeiten des Traktats entfernt, und stets freundschaftliche Gesinnungen gegen die Pforte geäußert habe, ferner auch bei dem Traktat vom 6. Juli verharre, und hierdurch die traktatwidrigen, feindseligen Unternehmungen der erstern unterstütze. Es ist natürlich, daß man hier eben so sehr auf die Antwort des Herzogs von Wellington, als auf den Ausgang des Krieges gespannt ist.

Hr. v. Ribeaupierre, welcher sich mit seiner Familie noch in Florenz aufhält, hat Befehl erhalten sich nach Corfu zu begeben, wo auch Hr. Stratford-Canning unverzüglich eintreffen wird, um mit seinen Collegen, den HH. v. Ribeaupierre und Guilleminot, über die griechischen Angelegenheiten zu unterhandeln, und, im Einverständniß mit der griechischen Regierung, welche Bevollmächtigte nach Corfu schicken wird, die Grenzen des neuen griechischen Reichs zu bestimmen. Die Pforte hätte also bei den zu Corfu statt findenden Conferenzen keinen Einfluß mehr, und Griechenland, das noch vor wenigen Monaten eine tributaire Provinz der ottomannischen Pforte seyn sollte, wäre jetzt als frei und sich selbst wiedergegeben zu betrachten. Der Graf Capodistrias muß von den Absichten der Mächte unterrichtet seyn. Er soll gegen einen fremden Consul geäußert haben, daß von seiner Seite nichts versäumt werden solle, um die in Corfu nächstens zu eröffnenden Conferenzen bald zu einem glücklichen Ende zu führen; auch deuten seine Bemühungen, den griech. Continent gegen fernere feindliche Einfälle zu sichern, darauf hin, daß es ihm weniger um die Größe des neuen Staates, als um dessen Sicherheit zu thun ist, und daß er die Besetzung der Pässe Livadiens nur in der Absicht angeordnet hat, daß die griech. Truppen sie zur Zeit der Grenzbestimmungen schon inne haben, und die Unterhandlungen dadurch erleichtert werden.

Graf Capodistrias (schreibt man aus Smyrna) wird sich wohl entschließen, seiner Präsidentenwürde mehr Gewalt beizulegen, als die Constitution gestattet, wozu eine vor Kurzem entdeckte Verschwörung gegen seine Person, viel beigetragen haben mag. Diese Verschwörung ist glücklicher Weise entdeckt und mehr als 25 Mitschuldige sind gefänglich eingezogen worden. Die Veranlassung zu derselben gaben mehrere Ipsarioten, Hydrioten und Spezzioten, denen mit der Seeräuberei die Hoffnung auf Erwerb vernichtet ist, und die Rechnung und Gewinn nur in der Verwirrung von Griechenland zu finden glaubten. Kolokotroni und Ypsilanti entdeckten die Verschwörung.

Triest, den 19. Juli. Aus Livorno wird gemeldet, daß Hr. v. Miltitz, ehemal. k. preuß. Gesandter bei der Pforte, daselbst angekommen sey, und nach vollbrachter Quarantaine, über Baiern nach Berlin reisen wolle. — Nach Aussage eines in 30 Tagen von Smyrna hier angekommenen Schiffskapitains war diese Stadt ganz ruhig. Vor Navarin traf derselbe 30 Kriegsschiffe, größtentheils französ. und russische; auch sah er vor Modon ein russ. Linienschiff, welches diese Festung beschoß. — Ein in 34 Tagen von Gibraltar eingetroffenes Schiff begegnete auf der Höhe der balearischen Inseln einem franz. Convoy von 60 Segeln, größtentheils Transportschiffen, welche nach der Meerenge (vermuthlich nach Cadiz) steuerten.

München, den 24. Juli. Briefe aus Syra bestätigen die russisch-französische Anleihe für Griechenland. Der franz. Consul ist in Aegina angekommen, und das diplomat. Verhältniß zwischen beiden Mächten dadurch eingeleitet. — Miaulis hat bei Mitylene wieder 2 türk. Fahrzeuge verbrannt. — Ibrahim Pascha hat sich bereit erklärt, Morea zu räumen; doch fehlt es an einer Flotte zu seinem Transport, und die Europäer scheuen sich, ihn mit den Resten seines Heeres und seinem Gepäck nach Aegypten zu führen, wegen der Pest. Das Gerücht erneuert sich mit größerer Bestimmtheit als je, daß sein Vater sich unabhängig von der Pforte erklärt habe. — Es ist keine Frage, daß Syra, dessen Handel außerordentlich schwunghaft ist, der Hauptsitz der neuen griechischen Seemacht, und des Wohlstandes der sich rasch aufschwingenden Nation werden wird.

Beilage zu No. 63. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 6. August 1828.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Juli. Wie man aus Smyrna vom 4ten d. meldet, hatte der engl. Commodore Staines so eben die Nachricht nach Vurla gebracht, daß Ibrahim Pascha eine Convention wegen der Räumung Morea's abgeschlossen habe. — Die Vorbereitungen zu einer kräftigen Vertheidigung dauern fort. Missisli Emin Pascha von Koni (Ikonium) ist am 1sten d. an der Spitze eines Corps von 4000 Mann aus seinem Sandschak hier durchgekommen, um sich zur Armee zu begeben; zwei andere Paschas, die nach Brussa verwiesen waren, sind in ihre Stellen wieder eingesetzt worden, unter der Bedingung, auf ihre Unkosten Truppen auszuheben. Der Kapudan-Pascha, welcher seinen Posten, als Groß-Admiral, nur dem Titel nach einnimmt, indem er nie Seemann gewesen ist, hat sich mit 3000 Mann zu Lande nach Varna begeben, wohin auch 1700 Artilleristen abgegangen sind. — In den ersten Tagen dieses Monats erging der Befehl, daß alle unverheirathete Griechen von hier fort und nach ihrer Heimath gehen sollten; diese Maaßregel ist jedoch seitdem gemildert worden, weil die meisten jener Individuen für die unentbehrlichsten Handwerke, als: der Schuhmacher rc., viel zu nothwendig sind. — Der Großvezier ist noch immer hier, und der Sandschak Sherif (Fahne des Propheten) liegt noch im Arsenal des Serails.

Neueste Nachrichten.

Bistritz in Siebenbürgen, den 13. Juli. Der Commandant von Giurgewo, Kutsuk Achmed Pascha, soll den Belagerungstruppen unter Commando des Baron Geismar durch tägliche Ausfälle viel zu schaffen machen. — Während sich das Hauptquartier des Gen. Roth in Jundeni befand, brach beim Abkochen der Mannschaft Feuer aus, welches alle Lagergeräthschaften, sogar das Sattelzeug der Kavallerie, in Asche verwandelte. Die türk. Besatzung von Giurgewo wollte von dieser Verwirrung Nutzen ziehen, wurde jedoch mit Verlust zurückgeschlagen. — In der Wallachei sind von russ. Seite 180,000 Fuhren Heu, zu 650 Oka die Fuhre, requirirt, und 16,000 Menschen zum Heumachen an der Donau beordert worden. Die Russen leben in den Fürstenthümern auf Etappen. Auf Erklärung der Bojaren, daß sie die 10 Mill. Kriegsbeisteuer unmöglich aufbringen könnten, will die russ. Regierung dieses Geld vorstrecken, gegen eine binnen 16 Jahren nebst Zinsen einzulösende Verschreibung. — In Brailow haben die Russen 480 Kanonen erobert; die Moscheen blieben unangetastet, und 60 arme türk. Familien blieben in der Festung. Die verwundeten Türken werden von den russ. Aerzten behandelt. — In Bucharest sind aus dem Hauptquartiere 20,000 holländische Dukaten angekommen. Die Moldau soll 16,000 Stück gemästete Ochsen, die Wallachei 3400 Stück liefern. Graf Pahlen hat versprochen, die Hälfte jeder Lieferung baar zu bezahlen. — Nach Chalarusch und Slobodzi haben die Türken, von Silistria aus, mit beträchtlichen Streitkräften einen Ausfall gemacht. — Man erwartet in Bucharest täglich die Nachricht von der Eroberung von Varna, wo der Kaiser sein Hauptquartier aufzuschlagen, und während das Centrum Schumla angreift, seine Operationen gegen Adrianopel fortzusetzen gedenkt.

Bucharest, den 13. Juli. Nach Privatmittheilungen aus Gallacz, die aber noch höchst unverbürgt scheinen, soll in der Gegend von Hatzi Oglu Bazardschik ein Gefecht zwischen dem Vortrabe der russischen Armee und einem Corps Hussein-Pascha's zum Nachtheile der Russen statt gefunden haben, und dadurch der Befehl zum Aufbruch der Garden veranlaßt worden seyn. In diesem Gefechte (schreibt man aus Galacz), das von den Russen, welche die Position von Bazardschik forciren wollten, herbeigeführt ward, sollen die Türken einen bewundernswürdigen Muth und Ausdauer bewiesen und es den überlegenen russischen Kolonnen unmöglich gemacht haben, ihren Zweck zu erreichen. Die während des Gefechtes den Türken aus dem Lager von Schumla zugekommenen Verstärkungen sollen diese in die Lage gesetzt haben, die Defensive zu verlassen und selbst zum Angriffe zu schreiten, der den Russen angeblich viele Todte und Verwundete gekostet hat. Es dürfte sehr gerathen seyn, die offiziellen Mittheilungen vom Kriegsschauplatze abzuwarten, bevor man den mannigfaltigen Gerüchten Glauben schenkt. — Das Pest-Uebel, welches sich in der letzten Zeit zu vermindern schien, wird durch die drückende Hitze vermehrt, und die Behörden sahen sich veranlaßt, strengere Sanitäts-Maaßregeln als bisher anzuordnen. Den russischen Militairs und Angestellten ist auf das Gemessenste befohlen, in den Straßen stets einen Stock zu tragen, mit welchem sie, um nicht in gefährliche Berührung zu gerathen, alle Vorübergehenden von sich abhalten müssen. Dieses ist übrigens hier ein gewöhnlicher Gebrauch bei Pestzeiten. — Bei der Einnahme von Tulcza fielen eine Besatzung von 2000 Mann und mehr als 80 Kanonen in die Hände der Sieger. Das Armeecorps des Generallieutenant Roth befindet sich nunmehr ganz auf dem jenseitigen Donau-Ufer. Die große Verbindungsbrücke über die Donau bei Olteniza ist noch nicht vollendet; es dürfte zu ihrer völligen Herstellung auch noch einige Zeit erforderlich seyn. Die Besatzungen von Silistria und Giurgewo scheinen sich

ernstlich vertheidigen zu wollen. Letztere hat einen nachdrücklichen Ausfall gemacht, und dem Blokade-corps einigen Schaden zugefügt. Man erwartet das schwere Geschütz aus Ibrail, um die förmliche Belagerung von Giurgewo zu beginnen. — Uebrigens ist das Daseyn der ächten orientalischen Pest hieselbst wohl außer allem Zweifel. Ungeachtet der zweckmäßigen und energischen Verfügungen der Gesundheits-Commission, hat sich doch Furcht und Niedergeschlagenheit aller Einwohnerklassen bemächtigt, und der Verkehr stockt. Auch an der österreichischen Grenze sollen die Gesundheits-Maaßregeln gegen die Fürstenthümer sehr verschärft worden seyn.

Von der moldauischen Grenze, den 15. Juli. Am 8. Juli war der Kaiser Nikolaus noch zu Karassu. Es hieß, das Corps des General Ruszewitsch sey nach Basardzick vorgerückt und habe Anfangs wenig Widerstand gefunden, so daß Ruszewitsch seinen Marsch gegen Schumla fortgesetzt habe; allein in dieser Gegend sey er von den Türken mit solcher Uebermacht angegriffen worden, daß er sich mit Verlust von mehreren 1000 Todten und Verwundeten, so wie eines Theils seiner Artillerie, habe zurückziehen müssen. Briefe aus Jassy fügen hinzu, die bei Schumla versammelten türkischen Streitkräfte schienen so bedeutend, und ihre Stellung so fest, daß der Kaiser jetzt in Karassu die Ankunft seiner Verstärkungstruppen abwarten wolle. Diese Nachrichten scheinen wohl noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Nur so viel wird als gewiß versichert, daß an alle nachrückenden Kolonnen Befehl gekommen sey, ihren Marsch zu beschleunigen, und daß Se. Maj. deren Eintreffen in Karassu erwarte.

Von der Weichsel, den 21. Juli. Mehrere Corps der k. polnischen Armee haben, wie es heißt, ganz neuerlich Sr. kais. Hoh. dem Großfürsten und Cesarewitsch Konstantin, ihrem Generalissimus, unterthänigste Adressen überreicht, worin sie um Höchstdessen Verwendung bei Sr. Maj. dem Kaiser und Könige bitten, um zur aktiven Theilnahme an dem russischen Kriege gegen die Pforte zugelassen zu werden. Diese Adressen sollen zwar huldreich aufgenommen worden seyn, allein den dadurch beabsichtigten Zweck nicht erreicht haben. — Privatnachrichten aus Odessa zufolge, treffen daselbst noch immer bedeutende Geschützzüge ein, die alsdann zu Schiffe gebracht und nach den Punkten ihrer Bestimmung an den Küsten des schwarzen Meeres abgeführt werden. Aus dem Innern Rußlands sollen bereits neue Corps in der Gegend von Tulczyn eingetroffen und in die Kantonirungen der von dort aufgebrochenen Garderegimenter eingerückt seyn.

Wien, den 28. Juli. Die türk. Post vom 10. Juli berichtet, daß, nach Briefen aus Smyrna, die Belagerung von Candia und Navarin am 4ten aufgehoben worden, und Ibrahim Pascha im Begriff gewesen sey, Morea auf des Sultans Befehl zu raumen. Auch ging das Gerücht, Griechenland sey als unabhängig erklärt, und von Seiten des Sultans ein Waffenstillstand angeboten worden, den Rußland aber zurückgewiesen habe.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden wird unter dem 30. Juli gemeldet: „Se. Maj. der König von Preußen langten gestern gegen 1 Uhr von Teplitz aus zu Pillnitz an, und speiseten daselbst bei Sr. Maj. dem Könige. Nach aufgehobener Tafel setzten Allerhöchstdieselben die Rückreise nach Berlin über Dresden und Großenhayn weiter fort."

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem kommandirenden General v. Horn in Münster, mittelst eines huldreichen Handschreibens, aus dem Feldlager von Brailow datirt, die hohe Theilnahme an dem Feste seines Dienst-Jubiläums und die Anerkennung der Verdienste des Jubelhelden bezeigt, und dies Schreiben mit dem wohlgetroffenen Bildniß Sr. Maj. auf einer kostbaren, mit Brillanten reich besetzten Tabatiere, begleitet.

Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hat dem General Grafen v. Wittgenstein, zur Belohnung seiner Verdienste, den St. Andreas-Orden mit Insignien von Brillanten verliehen.

Am 11. Juli ist der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Commandirender in Gallizien, von Lemberg abgereiset, um sich über Kischenew, Jassy und Ismail nach dem kaiserl. ruff. Hauptquartier zu begeben. Von diesem Orte will er die Reise zu Pferde fortsetzen, und, wie er glaubt, am 24. Juli an seinem Bestimmungsort eintreffen.

Man schreibt aus Frankfurt a. M. unter dem 29. Juli: „Ein bedauernswerthes Aufsehen macht die dem Bundestage von dem Herrn Herzoge von Braunschweig übergebene Beschwerde gegen Hannover, in Betreff des Geh. Rath v. Schmidt. Das Interesse der deutschen Regierungen beschäftigt die Frage: „ob die braunschweigische Beschwerde auf bundesverfassungsmäßigem Wege, nach dem Inhalte der Bundes- und Wiener Schlußakte, zur Erledigung kommen, oder werden politische Rücksichten die Oberhand behalten?" Man spricht von einer besondern Erklärung, welche der engl. Geschäftsträger, in Bezug auf diese Sache, der Bundesversammlung übergeben wolle, so wie von einer Gesandtschaft, welche die beiden ersten Höfe Deutschlands nächstens an den Herzog abschicken würden. Die hannöversche Gegenausführung auf die braunschweigische Beschwerde erwartet man noch vor Anfang der Bundesferien. Alsdann wird es sich zeigen, ob die beiden erwähnten mächtigen Höfe, wie es den Anschein hat, von dem weitern Verfahren in dieser Sache am Bundestage abrathen wollen."

Es sind in London Wetten angestellt worden über die Frage: „welche Macht zuerst einen Botschafter an

den König D. Miguel senden werde?" Die Meisten wetten auf England zuerst, und auf Oesterreich zuletzt.

Der russische Admiral Greigh, dessen Name schon einigemal im Laufe des gegenwärtigen Krieges gegen die Türkei ehrenvoll erwähnt worden ist, erwarb seine ersten nautischen Kenntnisse auf der britischen Flotte im mittelländischen Meere. Er soll ein vollkommenes Ebenbild seines verstorbenen Vaters seyn, der bekanntlich als Admiral im russ. Dienste die berühmte Schlacht bei Tschesme unter Alexis Orloff gewann, und in Reval begraben liegt. Er mag jetzt ungefähr 58 Jahre alt seyn. Bei dem verstorbenen Kaiser Alexander war er hoch angeschrieben. In seinem Karakter hat er viel Aehnlichkeit mit Nelson, wie z. B. in seinem Gleichmuth in der Schlacht; auch ist er von seinen Untergebenen eben so angebetet. Als Jüngling besuchte er die hohe Schule in Edimburg. Er führt die Vornamen Alexis Orloff von dem Freunde seines verstorbenen Vaters.

Die nördlichen Gegenden der europ. Türkei, welche mehr von Bulgaren und andern Nationen als von Türken bewohnt werden, sind viel angebauter, reicher an Dörfern, und folglich fruchtbarer als die südlichen, nach Konstantinopel gelegenen Provinzen, wo sich die türk. Bevölkerung zusammendrängt, und wo der Boden entweder sandig oder sehr lehmig ist, so daß oft 6 Paar Ochsen vor einen Pflug gespannt werden müssen. Dazu kommt nun noch, daß die Türken faul sind und den Ackerbau nicht lieben. Von Araba Burgas aus bis in die Nähe der Hauptstadt ist daher das Land mehr öde als bebaut, und bietet dem Auge nur eine spärliche Vegetation.

Adrianopel. Diese Stadt ist nach Konstantinopel die größte in Rumelien oder der europ. Türkei, und zählt 100,000 Einwohner. Sie ist durch Mauern und Gräben befestigt und liegt in einer fruchtbaren, besonders an Wiesewachs reichen Ebene, am Zusammenfluß der Taudsche und Arda mit der Maritza. Auf der Westseite wird sie durch ein vierseitiges Fort beherrscht. Sie hat, die Gärten mit eingeschlossen, gegen 5 Stunden im Umkreise, enthält mehrere Moscheen, zwei steinerne Brücken und mehrere Werke der ältern Baukunst. Hier wird viel Handel, theils nach der Levante, theils nach den Abendländern getrieben, und Adrianopel ist überhaupt als ein Handelsdepot zwischen dem Orient und Occident zu betrachten. In den ältesten Zeiten war sie die Hauptstadt eines thracischen Völkerstammes und hieß Uskadama. Den neuern Namen hat sie vom Kaiser Hadrian, der sie erneuerte und ihr zweiter Stifter wurde. Im Jahre 1360 wurde sie von den Türken, mehr mit List als mit Gewalt, erobert. Sie liegt 12 Meilen von Konstantinopel entfernt und 41 Meilen von Rustschuk.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Auf den Antrag der nächsten Verwandten werden folgende verschollene Personen, als:

1) der unter dem 18ten Infanterie-Regimente gestandene und nach der Schlacht bei Leipzig vermißte Soldat Carl Ecke aus Praukau;
2) der unter dem ersten Ersatz-Bataillon des ersten schlesischen Infanterie-Regiments gestandene und nach der Schlacht bei Montmiraille vermißte Soldat Joseph Reichelt aus Leubus;
3) der unter der zweiten Compagnie des Westpreußischen Grenadier-Bataillons (Kaiser Franz Grenadier-Regiment) gestandene Soldat Franz Joseph Scholz aus Leubus, welcher nach derselben Schlacht vermißt worden,

aufgefordert, binnen 3 Monaten von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, spätestens aber in dem auf den 8. September d. J. Vormittag um 9 Uhr anberaumten peremtorischen Termine an der hiesigen Gerichtsstätte zu erscheinen, und das Weitere, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erklärt, und ihr etwaniges Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten zugesprochen werden wird. Leubus, den 8. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Danziger in Pudewitz.
Liegnitz, den 4. August 1828.
Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Die dem Johann Gottlob Willenberg eigenthümlich zugehörigen, zu Lindenbusch im Liegnitzer Kreise sub Nris. 17. und 18. des Hypothekenbuches verzeichneten beiden Freistellen, welche jetzt aber zu einer Nahrung verschmolzen sind, sollen auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger meistbietend verkauft werden. Dazu gehört ein Garten mit circa 26 tragbaren Obstbäumen von einem Morgen Aussaat und circa 2 Morgen Ackerland. Die Taxe beider Nahrungen ist zusammen auf 365 Rthlr. ausgefallen. Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, in dem auf den 4. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Lindenbusch angesetzten einzigen und peremtorischen Bietungstermine sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe hängt im Gerichts-Kretscham zu Lindenbusch aus.

Liegnitz, den 19. Juli 1828.

Das Gerichts-Amt von Lindenbusch.

Auktions-Anzeige. Am 11. August, Nachmittag um 2 Uhr, sollen auf dem Schlosse hieselbst, in der Präsidial-Wohnung, verschiedene Meubles, als: Tische, Kommoden, Rohr- und Polster-Stühle, Kronleuchter, Flurlampen, ein gemaltes Porzellan-Service auf 24 Personen, Gartentische und dergl. Stühle, so wie ein Gartenzelt als Laube, Flaschen u. s. w. gegen sofortige baare Zahlung den Meistbietenden verkauft werden. Liegnitz, den 5. August 1828.

Verkäufl. Plauwagen. Ein guter einspänniger Plauwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 5. August 1828.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publiko hierdurch ergebenst an: daß er, wegen vorgefallener Reparaturen optischer Instrumente, seinen Aufenthalt hieselbst bis zum 10ten d. M. verlängern muß, und verbindet hiermit die ergebenste Bitte, wegen etwanigen Bedarfs von seinen optischen Waaren, besonders von den von ihm verfertigten ganz vorzüglichen Conservations-Brillen von Kronen- und Flintglas, verschiedenen achromatischen Perspektiven und Operngucken, sich gefälligst bis zum obbestimmten Tage, und — da er den gegenwärtigen Jahrmarkt keine Bude hat, — in seinem Logis zum goldenen Löwen, an ihn wenden zu wollen.

Liegnitz, den 5. August 1828.

J. Bernhardt, Optikus.

Anzeige. Da ich von einer schweren Krankheit so weit genesen bin, daß ich mein Braugeschäft wieder betreiben kann, und künftigen Freitag, den 8ten d. M., Braunbier in meinem Brauhause zu haben seyn wird, so bitte ich, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in der Folge wieder angedeihen zu lassen.

Liegnitz, den 4. August 1828. Hornig.

Anzeige. Allen hohen Herrschaften, welche zu dem bevorstehenden Manoeuvre Privat-Logis, so wie auch Stallung und Platz zu Wagen wünschen, empfiehlt sich der Unterzeichnete zu Besorgung derselben.

Liegnitz den 5. August 1828.

Häselbarth, in No. 365. am großen Ringe, der Hauptwache gegenüber.

Entlaufener Hühnerhund. Ein weißer Hühnerhund, mit braunen Behängen und einer Fahnen-Ruthe versehen, welcher auf den Namen Rino hört, ist mir aus der Dressur entlaufen. Wer diesen Hund seinem Herrn, dem Gutsbesitzer Peisker jun. in Brockendorf zuführt, erhält eine angemessene Belohnung. Liegnitz, den 28. Juli 1828. Der Jäger Kuhl.

Reisegelegenheit nach Dresden ist den 17. August in No. 15. auf der Goldberger Gasse bei Liegnitz, den 4. August 1828. Hoffmann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. August 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$100\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$91\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	$97\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	6	—
	dito v. 500 Rt. . .	$6\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$99\frac{1}{2}$	—
	Disconto .	—	$4\frac{1}{2}$